Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 218. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeige-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.
Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Montag, 12. Mai 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Der kaiserliche Erlaß über den Diktaturparagraphen im Reichslande.

Der Kaiser hat, wie gemeldet, einen Erlaß an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtet, in dem er im Vertrauen auf die reichstreue, loyale Gesinnung der reichsländischen Bevölkerung den Statthalter ermächtigt, sich wegen der Aufhebung des Diktaturparagraphen mit dem Reichskanzler in Verbindung zu setzen. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Um den Bewohnern von Elsaß-Lothringen einen besonderen Beweis Meines Wohlwollens zu geben, sowie im Vertrauen auf die reichstreue und loyale Gesinnung, welche sich je länger, desto mehr in der Bevölkerung der Reichslande befestigt hat und die Mir bei Meinen wiederholten Besuchen dieser dem Vaterlande zurückgewonnenen Länder in unzweideutiger Weise entgegengetreten ist, will Ich Sie ermächtigen, wegen Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871, betr. die Einrichtung und Verwaltung, mit dem Reichskanzler in Verbindung zu treten, den Ich ermächtigen werde, einen entsprechenden Gesetzentwurf dem Bundesrathe vorzulegen.

Sie wollen diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Hohkönigsburg, 9. Mai 1902.

Wilhelm, I. R.

Dieser Erlaß wird im Reichslande mit großer Befriedigung aufgenommen werden, denn er erfüllt einen Wunsch, der auch in der reichstreuen Bevölkerung seit Jahren eifrige Fürsprache gefunden hat.

Der sogenannte „Diktatur-Paragraph" in Elsaß-Lothringen ist der § 10 des Verwaltungs-Gesetzes vom 30. Dezember 1871, durch welchen der damalige Oberpräsident ermächtigt wurde, „bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle Maßregeln ungesäumt zu treffen, welche er zur Abwendung der Gefahr für erforderlich hält." Durch Gesetz vom 4. Juli 1879 wurden diese Machtbefugnisse dem Statthalter übertragen. Der Diktatur-Paragraph ist sehr selten wirklich zur Anwendung gekommen. Auch an maßgebenden Stellen hielt man indeß sein Fortbestehen für alle Fälle noch nothwendig. Dem nunmehrigen Schritte, der in den Reichslanden ein wesentliches Moment der Verstimmung beseitigt und dem im Reichstage zuletzt am 21. Februar 1900 gefaßten Beschlusse entspricht, sind sorgfältige Erwägungen voraufgegangen; auch sind Gutachten von der elsaß-lothringischen Regierung eingezogen worden. Soweit wir hören, hat sich sowohl der Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg als auch der Staatssekretär v. Köller dahin ausgesprochen, daß das loyale Verhalten der reichsländischen Bevölkerung wohl einen Vertrauensbeweis rechtfertige, wie er ihr nunmehr durch die besondere Gnade des Kaisers zu Theil werden soll.

Auch die „Köln. Ztg." erblickt in der Aufhebung des Diktaturparagraphen ein offenkundiges Zeichen des höchsten Vertrauens, das der Kaiser der elsaß-lothringischen Bevölkerung widmet. Es sei aber auch zugleich ein Zeichen des Vertrauens in die Aufrechterhaltung und Befestigung des europäischen Friedens. Von diesem Standpunkte aus gewinne die Aufhebung des Diktaturparagraphen, welche demnächst im Deutschen Reichstage zur gesetzlichen Verabschiedung unterbreitet werden wird, auch außerhalb der Grenzpfähle der Reichslande eine sehr willkommene Bedeutung.

Die „Frkf. Ztg." berichtet aus Straßburg, 10. Mai:

Die durch Extrablatt in der Stadt verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Aufhebung des Diktaturparagraphen wurde von der eingeborenen und eingewanderten Bevölkerung, ohne Unterschied der Parteien, mit Jubel begrüßt. Wie der Korrespondent des genannten Blattes erfährt, war es gestern Abend noch zweifelhaft, ob der Kaiser seine Zustimmung zu der Aufhebung geben werde. Den Ausschlag zu Gunsten der Beseitigung des Diktatursystems soll außer Staatssekretär von Köller Bürgermeister Back von Straßburg gegeben haben, der mit größter Entschiedenheit bei dem Kaiser für die Abschaffung des Ausnahmegesetzes eintrat. Auf dem Bahnhof, unmittelbar vor der Abfahrt des Kaisers, sprach Bürgermeister Back dem Monarchen im Namen der elsässisch-lothringischen Bevölkerung für das Entgegenkommen, das er bei der Aufhebung des Diktaturparagraphen an den Tag legte, herzlichsten Dank aus und gab ihm die Versicherung, daß er dieses Entgegenkommen nie zu bereuen haben werde.

Die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Zur Erlangung der Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst (§ 8) ist die Ablegung der ersten juristischen Prüfung und einer zweiten Prüfung bei der „Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte" erforderlich.

§ 2. Zwischen der ersten und zweiten Prüfung ist ein Vorbereitungsdienst von wenigstens acht Monaten bei einem Amtsgerichte und von wenigstens zwei Jahren und zehn Monaten bei den Verwaltungsbehörden zurückzulegen.

§ 3. Wer durch ein Zeugniß der Gerichtsbehörde die erfolgte vorschriftsmäßige Vorbereitung bei dem Amtsgerichte (§ 2) nachweist, wird von dem Regierungspräsidenten, in dessen Bezirk er beschäftigt werden will, zum Regierungs-Referendar ernannt.

§ 4. Der Regierungs-Referendar muß bei einem Landrathe (Oberamtmann in den Hohenzollernschen Landen) und bei einer Regierung, sowie bei einem Bezirks-Ausschusse, außerdem auch bei einer Selbstverwaltungsbehörde (Bürgermeister, Amtsvorsteher, Vorstand einer Landwirthschafts- oder einer Handelskammer, Provinzialverwaltung usw.) beschäftigt werden.

§ 5. Nach Ablauf der Vorbereitungszeit ist der Referendar, wenn aus den über die gesammte Beschäftigung vorzulegenden Zeugnissen sich ergiebt, daß er zur Ablegung der zweiten Prüfung für vorbereitet zu erachten ist und der Regierungspräsident ihm ein dahin gehendes Zeugniß ertheilt, zu dieser Prüfung zuzulassen.

§ 6. Die zweite Prüfung ist eine mündliche und schriftliche. Sie erstreckt sich auf das in Preußen geltende öffentliche und Privatrecht, insbesondere Verfassungs- und Verwaltungsrecht, sowie auf die Volkswirthschafts- und Finanzpolitik. — Bei der Prüfung kommt es darauf an, festzustellen, ob der Kandidat für befähigt und gründlich ausgebildet zu erachten ist, im höheren Verwaltungsdienste eine selbstständige Stellung mit Erfolg einzunehmen.

§ 7. Der Referendar, welcher die zweite Prüfung bestanden hat, wird von den Ministern der Finanzen und des Innern zum Regierungsassessor ernannt und erlangt die Befähigung zur Bekleidung einer Stelle im höheren Verwaltungsdienste.

§ 8. Die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst ist die Voraussetzung für die Berufung zu den Stellen: 1. der Abtheilungsdirigenten und der Mitglieder bei einer Regierung, sowie der dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten zugeordneten höheren Verwaltungsbeamten mit Ausnahme der rechtskundigen Mitglieder (Justitiare) und der technischen Beamten; 2. derjenigen Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts und der durch Ernennung bestellten Mitglieder der Bezirksausschüsse, welche nicht die Befähigung zum Richteramt besitzen müssen; 3. der Oberamtmänner in den Hohenzollernschen Landen.

§ 9. Zur Bekleidung der Stelle eines Mitgliedes einer Provinzialsteuerdirektion ist die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienste oder Justizdienste, sowie eine praktische Vorbereitung im Steuerdienste erforderlich.

§ 10. Die Bestellung zum rechtskundigen Mitglied (Justitiar) einer Verwaltungsbehörde setzt die erlangte Befähigung zum höheren Justizdienst voraus.

§ 11. Die Minister der Finanzen und des Innern sind ermächtigt, solche Personen, welche die Befähigung zum höheren Justizdienst erlangt haben, als befähigt für den höheren Verwaltungsdienst zu erklären. — Das Gleiche gilt für solche Beamte, welche in den Reichslanden die Befähigung zum höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst nach den dort geltenden Vorschriften erlangt haben.

§ 12. Referendare, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits im Vorbereitungsdienste der Justiz oder Verwaltung beschäftigt sind, können zur zweiten Prüfung zugelassen werden, wenn ihre gesammte Vorbereitungszeit vier Jahre betragen hat. Die Minister der Finanzen und des Innern sind ermächtigt, den Vorbereitungsdienst solcher Referendare für den noch verbleibenden Rest der Vorbereitungszeit unter thunlichster Beachtung der Vorschriften in den §§ 2 bis 4 dieses Gesetzes zu regeln, diesen Dienst auch, falls der juristischen Prüfung ein Studium der Rechte und der Staatswissenschaften von sieben Halbjahren voraufgegangen ist, auf drei und ein halb Jahre zu beschränken.

§ 13. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen, namentlich die näheren Bestimmungen über die Vertheilung der Beschäftigungszeit bei den Verwaltungsbehörden, über die Zusammensetzung der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte, über die Handhabung der Prüfung, sowie über die wiederholte Zulassung zu derselben werden von den Ministern der Finanzen und des Innern erlassen.

§ 14. Das Gesetz vom 11. März 1879 betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst (Gesetz-Samml. S. 160) wird aufgehoben.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 12. Mai.

* **Zur Zuckersteuervorlage.** Die „Neue Pol. Korr." schreibt: „Gegenüber der Behauptung der „Voss. Ztg.", daß die Verweisung der Zuckersteuervorlage an eine Kommission gegen den Wunsch der Regierung beschlossen worden sei, können wir bestimmt versichern, daß das einzige Verlangen der Regierung dahin geht, das Gesetz möge ruhig geprüft, dann aber auch angenommen werden. Graf Bülow hat niemals der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission widersprochen und ebensowenig sie widerrathen."

* **Der Kaiser** traf am Sonnabend um 4 Uhr 50 Minuten mit den Herren seines Gefolges in Wiesbaden ein. Zum Empfange erschienen auf dem Bahnhof der Polizei-Präsident Prinz von Ratibor und die bereits früher eingetroffenen Oberstallmeister Graf Wedel und Flügeladjutant Kapitän zur See von Usedom. Se. Maj. begab sich in einem offenen Wagen zum Stadtschloß. Auf dem Wege dorthin brachte ihm eine außerordentlich große Menschenmenge lebhafte Huldigungen dar. Abends 6 Uhr nahm der Kaiser das Diner beim Intendanten Kammerherrn v. Hülsen ein. — Der Kaiser begab sich Sonntag früh 8¾ Uhr mit den Herren seiner Umgebung zu Fuß nach der dem Schlosse gegenüberliegenden evangelischen Hauptkirche und wohnte dort dem Gottesdienste bei. Am späteren Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Neroberg. Der Schloßplatz ist beständig von einer großen Menge vom Publikum besetzt.

Zu Sonntag Mittag 12 Uhr hatte Intendant von Hülsen Einladungen ergehen lassen zur Vorbesichtigung des neuen Foyers am Theater, welches der Kaiser Sonnabend Abend bereits als erster in Augenschein genommen hatte. Hierzu waren erschienen die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, darunter Regierungspräsident Dr. Wentzel, Oberbürgermeister von Ibell, Hausminister von Wedel, Kommandeur des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Nr. 80), Oberst von Jacobi, Polizeipräsident Prinz von Ratibor u. A.; die beim Bau beschäftigt gewesenen Künstler, sowie Vertreter der Presse. Das Foyer, insbesondere der Anbau in Barock und Rokoko, vom Baurath Genzmer, zu welchem die Stadt Wiesbaden die Summe von 600 000 Mark hergegeben hat, ist architektonisch und dekorativ ebenso prächtig als vornehm. An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück. Hierbei begrüßte im Auftrage des Kaisers Intendant v. Hülsen die Gäste und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus und trank im Anschluß daran auf die Stadt Wiesbaden. Der Oberbürgermeister erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Ehrenbürger Wiesbadens, den Intendanten v. Hülsen. — Der Kaiser hat eine große Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen; Oberbürgermeister v. Ibell erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse.

Zur Abendtafel bei dem Kaiser im Königl. Schlosse waren außer den Herren der Umgebung geladen der kommandirende General des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie General-Adjutant v. Lindequist, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Graf von Zedlitz und Trützschler und der Großherzoglich Sächsische Generalintendant v. Vignau.

Sonntag Abend wurden die Festspiele mit Gluck's „Armide" eröffnet. Der Kaiser begab sich im Wagen durch ein dichtes Spalier der ihm Huldigungen darbringenden Menge zum Theater, welches außen und innen reichen Guirlandenschmuck trug. Beim Eintritt des Kaisers in die Loge bliesen Trompeter in Fridericianischer Tracht Fanfaren und das Publikum des ausverkauften Hauses brach in Hurrahrufe aus. Se. Maj. nahm in der großen Loge zwischen General von Lindequist und dem Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler Platz, in der Loge unter ihnen die Herren der Umgebung.

Glucks „Armide", deren Text Intendant von Hülsen in ein Vorspiel und drei Akte zusammengezogen und deren Musik Kapellmeister Schlar ergänzt hat, zeigte in neun Bildern eine bisher nicht erreichte Kunst der Dekorationen, Kostüme, Beleuchtung und Inszenirung, zumal in den Verwandlungen bei offener Szene. Von besonderen poetischem Reize waren die Bilder „Armidens Zaubergärten unter den Rosen" und „Halle in Armidens Zauberschloß". Die Hauptrolle der Armide sang Frau Leffler-Burckard mit dramatischer Kraft, den Rinald sang Herr Kalisch. Die Vorstellung fand reichen Beifall.

Der Kaiser zeigte sich im Zwischenakt auf der Gallerie des neuen Foyers. Die Vorstellung wurde mit Fanfaren und Hurrahrufen beschlossen. Letztere setzten sich draußen fort, während der Kaiser zum Schloß zurückkehrte. Das Rathhaus am Schloßplatze erstrahlte in prächtiger Beleuchtung.

Intendant von Hülsen erhielt das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens.

* **Beileidstelegramm des Kaisers an Präsident Loubet.** Präsident Loubet hat aus Anlaß des Unglücks auf Martinique von dem Kaiser ein Beileidstelegramm erhalten. Das Telegramm lautet folgendermaßen: „Wiesbaden, 11. Mai 1902, 10 Uhr 36 Min. Vorm. Tief bewegt durch die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welche St. Pierre betroffen und welche einer Bevölkerung das Leben gekostet hat, die ihrer Zahl nach fast die erreicht, welche in Pompeji umkam, beeile ich mich, Frankreich den Ausdruck meiner aufrichtigen Theilnahme auszusprechen. Möge Gott, der Allmächtige, die Herzen derjenigen trösten, welche unersetzliche Verluste beweinen. Mein Botschafter wird Euerer Excellenz den Betrag von 10 000 Mark von mir übergeben, um den Betroffenen zu helfen. Wilhelm I. R."

Präsident Loubet antwortete:

„Paris, 11. Mai 1902, 3 Uhr 42 Min. Nachmittags. „Sehr gerührt von dem Beweise der Theilnahme, welche Euere Majestät die Güte hatten, mir anläßlich des schrecklichen Unglückes, das Frankreich betroffen hat, auszudrücken, bitte ich Sie, meinen lebhaften Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen".

* **Nochmals der „Erbprinz zu Braunschweig-Lüneburg".** Den weiteren Erörterungen über dieses Thema macht folgender Drahtbericht, der der „Tägl. Rdsch." aus Heidelberg zugeht, ein Ende: Die Nachricht, daß Prinz Georg Wilhelm sich in die Heidelberger Universitäts-Matrikel als Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg eingeschrieben habe, ist erfunden.

* **„Excellenz" Lieber.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Wir sind schon einmal der Legende entgegengetreten, wonach von dem Kaiser dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Lieber Anerbietungen wegen Verleihung einer Ordensauszeichnung oder eines höheren Amtes gemacht worden seien. In den letzten Tagen ist abermals in der Presse erzählt worden, der Kaiser habe dem Abgeordneten Dr. Lieber „Orden und schließlich auch den Oberpräsidentenposten in Kassel" angeboten. Wir wiederholen deshalb, daß alle Behauptungen über Anerbietungen, die der Kaiser dem verstorbenen Centrumsführer direkt oder indirekt gemacht haben soll, gänzlich aus der Luft gegriffen sind."

* **Der Präsident des Reichsgerichts,** Wirkliche Geheime Rath Dr. v. Oehlschläger feierte, wie schon kurz gemeldet, am gestrigen 11. Mai sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt zu diesem Jubiläum:

„Es ist eine an Arbeit wie an Erfolgen ungewöhnlich reiche Laufbahn, auf die der Jubilar an diesem Tage zurückblickt. Otto Karl Oehlschläger, geboren am 16. Mai 1831, trat vor nunmehr 50 Jahren im Bezirk des damaligen Appellationsgerichts Königsberg in den Justizdienst ein und wurde 1858 zum Gerichts-Assessor ernannt. Nach seinem Uebergang zur Staatsanwaltschaft wurde er 1864 Staatsanwalt bei dem Kreisgericht Marienwerder, 1870 bei dem Stadt- und Kreisgericht Königsberg. Anfang 1874 als Hülfsarbeiter in das Justizministerium berufen, wurde er nach wenigen Monaten zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath, dann, im Dezember 1878, zum Geheimen Ober-Justizrath befördert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190205122-13/fragment/page=0001

Unter dem 11. November 1879 erfolgte seine Ernennung zum General-Auditeur der Armee mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath. Im Jahre 1884 berief ihn das Allerhöchste Vertrauen in das preußische Herrenhaus unter gleichzeitiger Bestellung zum Kronsyndikus. Am 1. Januar 1885 schied er aus dem General-Auditoriat, um als Präsident des Kammergerichts in den Civiljustizdienst zurückzukehren. Bei dieser Gelegenheit erfuhr er eine ungewöhnliche Ehrung durch eine Königliche Ordre, welche ihm die Allerhöchste Anerkennung für seine Amtsführung im General-Auditoriat aussprach. Aus Anlaß der Thronbesteigung des hochseligen Kaisers Friedrich erhielt er den Adel. Am 19. Februar 1889 übernahm er als Staatssekretär mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Rath die Leitung des Reichs-Justizamts. Nur kurze Zeit bekleidete er dieses Amt, um dann, am 19. Januar 1891, an die Spitze des höchsten deutschen Gerichtshofes zu treten. Mit der Stellung des Reichsgerichts-Präsidenten vereinigt er diejenige als Vorsitzender des Disziplinarhofes und des Ehrengerichtshofes für Rechtsanwälte. Die Jubelfeier der Universität Königsberg im Jahre 1894 brachte ihm aus seiner Heimath die Würde eines Ehrendoktors der Rechte. Weitere Kreise des deutschen Volkes werden an dem Ehrentage des ersten Richters des Reiches warmen und verdienten Antheil nehmen."

* **Personalnachrichten.** Der Großherzog von Hessen ist am Sonnabend Vormittag von seiner Reise nach dem Auslande in Großgerau eingetroffen und hat sich nach dem Jagdschloß Wolfsgarten begeben. — Das Mitglied des Herrenhauses, Landrath a. D. von Schöning ist in der vorvergangenen Nacht in Stargard (Pom.) gestorben.

---

* Im Reichstagsgebäude hat am Sonnabend eine vertrauliche Besprechung in Sachen des **Flottenvereins** stattgefunden, an der u. A. Wirkl. Geh. Rath Conrad, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal und Bergen, sowie Prinz Arenberg theilnahmen. Wie dazu gemeldet wird, ist in dieser Besprechung eine Eingabe an den Kaiser berathen worden, die dahin geht, es möge in dem Wirken des Flottenvereins und des Flottenverbandes Alles beim Alten belassen werden, d. h. dem Flottenverein die Thätigkeit im Inlande und dem Flottenverbande das Sammeln von Geldern zum Bau neuer Schiffe im Auslande. Ueber die Verwendung der eingehenden Summen hat der Kaiser allein zu bestimmen. Die Eingabe ist mit großer Majorität angenommen worden.

* Eingehende Erhebungen über das **Gesundbeten** finden, dem Vernehmen nach, gegenwärtig auf ministerielle Anordnung hin durch die Bezirksregierungen statt sowohl über den Umfang des Gesundbetens als über die Art und Weise, in welcher diese Bestrebungen ihre Verbreitung finden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Verschiedenes.

Kaiser Franz Josef ist Sonnabend Abend in Pest eingetroffen. — Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm unverändert das Ordinarium, das Extraordinarium und die Nachtragskredite der Kriegsmarine an.

Holland.

Von der Königin Wilhelmina.

Das Sonnabend Mittag ausgegebene Bulletin lautet: **Das günstige Befinden der Königin dauert an. Die Lebensgefahr ist vorüber.**

Als deutlicher Beweis, daß der Zustand der Königin sich immer günstiger gestaltet, ist anzusehen, daß sie am Sonnabend zum ersten Male wieder dringende Regierungssachen erledigt hat. Es handelte sich um königliche Vorlagen betreffs der Ernennung mehrerer Bürgermeister, deren Wahl und Ernennung in Holland der Krone zusteht. Die betreffenden Edikte wurden der Königin, zu einem Akt vereinigt, zur Vollziehung vorgelegt, so daß sie nur ihren Namen zu unterschreiben brauchte. Das Erscheinen des Staatscourant, in dem das Dekret veröffentlicht wurde, rief freudige Ueberraschung hervor. — Des Weiteren wird aus Schloß Loo berichtet: Bei der Königin haben die Erscheinungen des typhösen Fiebers dermaßen abgenommen, daß die Infektion nunmehr als beendigt bezeichnet werden kann.

Weitere Telegramme melden:

Schloß Loo, 11. Mai. Die Aerzte statteten heute nur ihre regelmäßigen Besuche im Schlosse ab und halten sich nicht mehr dauernd dort auf. Man versichert, daß die Ruhe, welcher sich die Königin gegenwärtig erfreut, einen wohlthuenden Einfluß auf ihr Allgemeinbefinden ausübt. — Dem heutigen Krankheitsbericht zufolge hatte die Königin eine ruhige Nacht; das Allgemeinbefinden giebt Grund zur Befriedigung. Von heute ab wird täglich nur ein Bulletin ausgegeben werden. Prinz Heinrich der Niederlande und der behandelnde Arzt Dr. Roessingh nahmen heute am Gottesdienste theil.

Südamerika.

Von den Kämpfen in Venezuela.

Die Regierungstruppen unter Gomez griffen am 6. Mai Caruhano von der Land- und Seeseite her an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Stadt hat unter dem Geschützfeuer schwer gelitten. Gomez wurde verwundet, ist jedoch nach der Insel Margarita entkommen. — Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge haben die Truppen der venezolanischen Regierung bei Carupano einen Verlust von 115 Todten und 210 Verwundeten gehabt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Burendelegirten in Brüssel beobachten über die Friedensverhandlungen beharrlich Stillschweigen. Wie es scheint, sind sie über alle Vorgänge bis zum März d. Js. genau unterrichtet, nicht aber über die neuesten Ereignisse und namentlich nicht über die Ansichten der jetzt noch in Südafrika schwebenden Friedensverhandlungen. Die Nachricht, daß Präsident Steijn bemüht sei, für den Oranje-Staat die Unabhängigkeit zu retten, die wir gleich als höchst unglaubwürdig bezeichnet haben, findet auch in den Brüsseler Burenkreisen keinen Glauben. Man ist dort der Meinung, daß der ritterliche Präsident erst dann eine solche Stellung eingenommen haben würde, wenn die Transvaalburen jede Hoffnung auf Erhaltung ihrer eigenen Unabhängigkeit aufgegeben und ihn dadurch zu einer solchen Sonderstellung genöthigt hätten, vielleicht in der Absicht, dann später eine allgemeine Auswanderung der Buren nach dem Oranje-Freistaat herbeizuführen.

Die „Korresp. Nederland" bringt gewissermaßen als Antwort der Buren auf die Rede, mit der Lord Salisbury in der Jahresversammlung der Primrose League sich dahin ausgesprochen hat, daß von den Buren auch jetzt noch die bedingungslose Unterwerfung gefordert wird, die Proklamation der Buren-Regierungen in Südafrika in Erinnerung, die den Abschluß der vorjährigen Friedensverhandlungen darstellt, gleichzeitig aber auch, wie die genannte Korrespondenz meint, für alle Zeiten den Standpunkt der Buren in der Frage des Friedens authentisch klarlegt. Die von dem Präsidenten Steijn und dem Vertreter des Präsidenten Krüger, dem General Schalk-Burger, unterzeichnete, am 30. Juni 1901 veröffentlichte Proklamation schließt mit folgenden Worten:

„Daß kein Friede geschlossen werden und keine Friedensbedingungen angenommen werden sollen, bei denen unsere Unabhängigkeit und unser selbständiges Volksthum oder die Interessen unserer kolonialen Brüder preisgegeben würden, und daß der Krieg nachdrücklich fortgesetzt werden soll unter Anwendung aller Maßregeln, die auf die Behauptung dieser Unabhängigkeit und dieser Interessen berechnet sind."

Telegraphisch wird gemeldet:

Bryheid, 6. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern Abend zog eine Schaar von Eingeborenen, deren Kraals kürzlich von den Buren niedergebrannt waren, nach dem Scheepersnek im Norden, um das von den Buren ihnen abgenommene Vieh sich wieder zu holen. Sie überraschten das Lager der Buren und tödteten bei dem Angriff über dreißig Mann, das ist mehr als die Hälfte der Mannschaft des Kommandos. Drei Gefangene wurden eingebracht und den Ortsbehörden übergeben. Die Eingeborenen haben ihr Vieh wiedererlangt.

Zur Katastrophe auf Martinique

schreibt Dr. Stade-Berlin (früher in Halle a. S.) in der „Voss. Ztg." das Folgende: Der gewaltige Ausbruch des Mont Pelée auf Martinique, welcher in der vergangenen Woche die Hafenstadt St. Pierre, die Handelsmetropole der blühenden französischen Antillen-Insel, wie es scheint, gänzlich zerstört hat, ist die furchtbarste vulkanische Katastrophe, welche seit dem aus dem Jahre 79 unserer Zeitrechnung gemeldeten Untergange der campanischen Städte Herculanum, Pompeji und Stabiae in den Annalen der Weltgeschichte zu verzeichnen gewesen ist. Denn selbst die im August 1883 in dem Sunda-Archipel stattgehabte, an sich viel mächtigere Katastrophe, wobei durch einen explosionsartigen vulkanischen Ausbruch mehr als die Hälfte der vordem 34 Quadratkilometer großen Insel Krakatau nebst ihrem höchsten Berge, dem über 800 Meter hohen Perbuatan, ins Meer versank, wenn auch in Bezug auf die bei ihr wirksamen mechanischen Kräfte und die durch sie hervorgerufene Veränderung der Erdoberfläche viel imposanter, so doch in ihren Folgen weit weniger verhängnißvoll, weil die Insel so gut wie unbewohnt war. Auf Martinique dagegen haben, wenn die jüngsten Nachrichten sich bewahrheiten, in dem in einer Bucht am Fuß des Mont Pelée belegenen, fast 250 Jahre alten St. Pierre, beiläufig der Geburtsstadt der Kaiserin Josephine von Frankreich, nicht weniger als 26 000 Menschen, d. i. annähernd ebenso viel wie die vermuthliche Bevölkerungszahl von Pompeji, ihren Untergang gefunden.

Martinique liegt unter 14 Grad 30′ nördl. Länge und 61 Grad westlich von Greenwich, ungefähr in der Mitte des Inselzuges der sogenannten Kleinen Antillen. Kolumbus entdeckte die Insel 1493, ergriff jedoch nicht Besitz davon. Fast 150 Jahre blieb die Insel noch herrenlos, bis sich im Jahre 1635 französische Kolonisten darauf, und zwar an der Stelle des jetzt zerstörten St. Pierre, ansiedelten. Seitdem ist, von mehreren kurzen, durch den Wechsel des Kriegsglücks hervorgerufenen Unterbrechungen abgesehen, die Insel französisch geblieben. Die Einwohnerzahl beträgt augenblicklich gegen 180 000, davon sind 10 000 Weiße und 140 000 Neger und Mulatten. Die von den französischen Kolonisten eingeführte Zuckerkultur ist die Hauptbeschäftigung der Bevölkerung; außerdem gedeihen Kaffee, Kakao, Baumwolle, Tabak und alle Südfrüchte. Auch die Viehzucht ist nicht unbedeutend, gering dagegen die Industrie.

Martinique ist ein einziges großes Felsengebirge, abgesehen von einer großen Niederung in der Westküste, wo eine Meeresbucht, von Westen tief in das Land einschneidend, die Insel in zwei Theile zerlegt: der nordwestliche dieser beiden Theile enthält die größten und massigsten Erhebungen, welche mit dem südöstlichen durch einen schmalen Bergzug verbunden sind. Hier, im Nordwesten, befindet sich, dicht an der Westküste, der 1350 Meter hohe Mont Pelée, welcher aus Trachyt, einem jungen, ungefähr aus der Braunkohlenzeit stammenden Eruptivgestein besteht, und dessen Abhänge auf allen Seiten die Spuren früherer, gewaltiger Lavaergüsse zeigen.

Der Krater des Mont Pelée ist in geschichtlicher Zeit selten thätig gewesen; er galt als kein gefährlicher Vulkan, sonst hätte sich nicht so fast unmittelbar an seinem Fuß eine so alte und große Stadt entwickeln können wie St. Pierre. Der letzte Ausbruch erfolgte im Jahre 1851; seitdem hielt man ihn für erloschen. In Folge dessen war der kleine See im „Palmen-Krater", dessen Wasser als heilkräftig galt, das Ziel zahlreicher Ausflüge. Aber wie so oft bei einem Vulkan, welcher lange Zeit hindurch für erloschen gegolten hat, dann, wenn er wieder einmal zum Ausbruch kommt, die Naturkräfte um so stärker sich entfalten und die Wirkungen derselben um so verheerender auch deshalb sind, weil der Mensch, in Sicherheit gewiegt, auf die Gefahr nicht gefaßt und gegen etwaige, an sich unbedeutende Vorzeichen derselben unaufmerksam war, so hat auch der Mont Pelée durch einen Ausbruch von so furchtbarer Gewalt, wie man sie an dem verhältnißmäßig harmlosen Vulkan noch nie auch nur annähernd erlebt und deshalb nicht im Entferntesten für möglich gehalten hatte, Zerstörungen hervorgerufen, wie sie glücklicherweise in der Geschichte des Erdballs selten verzeichnet sind, und die Sorglosigkeit der Bewohner seiner Abhänge fürchterlich gestraft. Man wird unwillkürlich an das Schicksal der Bewohner von Herculanum und Pompeji erinnert; auch sie hielten den Feuerberg, an dessen Fuß sie wohnten, für erloschen; hatte derselbe doch schon seit vielen Jahrhunderten — nicht erst seit 50 Jahren wie der Mont Pelée — keine Spuren vulkanischer Thätigkeit mehr gezeigt; infolgedessen hatten sich die Abhänge des Berges bis weit hinauf mit blühenden Anpflanzungen und menschlichen Ansiedlungen bedeckt, die nun mitsammt ihren Bewohnern in wenigen Stunden durch einen vom Gipfel sich ergießenden Schlammstrom, wie er nicht selten vulkanische Ausbrüche begleitet, unter einer 40 m hohen Tuffdecke begraben wurden. In St. Pierre ist ein Strom glühender Lava, wie es scheint, urplötzlich aus dem Krater ausgebrochen und hat sich widerstandslos über Wälder und Plantagen mit der Geschwindigkeit bergab fließenden Wassers über den oberen Theil der Stadt ergossen, mit seiner furchtbaren Gluth Alles versengend, alles Leben zerstörend, soweit er sich hat ausbreiten können, und was ihm entgangen ist, das hat mit seiner furchtbaren Gluth der glühende Aschenregen vernichtet, in welchem die Bevölkerung am Meeresstrand und die Bemannung der Schiffe erstickt und die Schiffe selbst theilweise verbrannt sind.

Schwache Erdstöße sollen der Katastrophe einen Tag vorangegangen, jedoch von der Bevölkerung nicht weiter beachtet sein. Wie überrschend und schnell das Ereigniß sich entwickelt hat, geht daraus hervor, daß selbst die auf der Rhede liegenden Schiffe sich nicht haben in Sicherheit bringen können; wie gewaltig der Ausbruch war, zeigt die ungeheure Masse der ausgeworfenen Asche, welche meilenweit die Luft erfüllte und das Verdeck selbst der in größerer Entfernung vorbeisegelnden Schiffe fußhoch bedeckte, wie auch die ungeheure Gluth, welche den zu Hilfe eilenden Schiffen nicht gestattete, sich dem Strande zu nähern.

*

Zu der Katastrophe auf Martinique liegen noch folgende Drahtberichte vor:

Paris, 10. Mai. In einem an den Kolonialminister gerichteten, von gestern aus Fort de France datirten Telegramm bestätigt der Generalsekretär des Gouvernements von Martinique, daß die Stadt St. Pierre vollständig zerstört ist. Der Generalsekretär meldet in seinem Telegramm noch, daß er von dem Gouverneur und dessen Gemahlin keine Nachrichten habe und daß es daher immer wahrscheinlicher werde, daß sie ebenfalls umgekommen sind. Die Aufräumungsarbeiten haben, wie es in dem Telegramm weiter heißt, begonnen und zur Verhütung des Ausbruchs von Epidemien sind von den Behörden Maßnahmen getroffen, daß alle aufgefundenen Leichen verbrannt werden. Die Rettung der Bewohner der Umgegend von St. Pierre wird durch Dampfer bewerkstelligt, welche sie nach Port de France bringen. Da das große Lebensmitteldepot von St. Pierre vernichtet ist, holt der „Suchet" Lebensmittel von Guadeloupe. — Bestimmte Mittheilungen der Namen der in St. Pierre Umgekommenen sind noch nicht eingetroffen. Der Senator Knight hat seiner Frau telegraphisch mitgetheilt, daß er gerettet sei. Nach dem Telegramm desselben ist die Ortschaft Morne Rouge unversehrt geblieben; man hofft, daß verschiedene Personen sich dorthin geflüchtet haben.

Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Katastrophe. Kolonialminister Decrais bestätigte, daß die ganze Stadt St. Pierre vernichtet ist. Der Finanzminister Caillaux ist ermächtigt worden, die nöthigen Kredite zur Verfügung zu stellen. Ein Staatsbeamter begiebt sich morgen auf einem Staatsschiffe von Brest aus nach Martinique; er überbringt eine Summe von 500 000 Frcs. Der Gouverneur von Guadeloupe ist zu allen nothwendigen Ausgaben für die Bevölkerung und die Verpflegung der Ueberlebenden ermächtigt worden. Der Ministerrath beschloß außerdem, zum Zeichen der Trauer die Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden während dreier Tage halbmast hissen zu lassen. Decrais wurde beauftragt, dem Generalsekretär auf Martinique den Ausdruck des Schmerzes von ganz Frankreich über die schreckliche Katastrophe zu übermitteln.

London, 10. Mai. Der Gouverneur von Dominica (nördliche Nachbarinsel von Martinique, britisch) telegraphirte an Chamberlain: Auf Martinique fand ein schrecklicher Vulkanausbruch statt. Es herrscht großes Elend. Mit Genehmigung des Exekutivrathes sende ich sofort Lebensmittel. Hier ist Alles ruhig.

London, 10. Mai. Der „Daily Mail" wird aus Point-à-Pitre telegraphirt: Der Mont Pelée spie drei Minuten lang flüssige Felsmassen und Asche, welche St. Pierre und das Land vier englische Meilen im Umkreise total zerstörten. Alle Bewohner fanden den Tod. — Aus Kingston (Jamaica) wird telegraphirt, daß das Zerreißen der Kabel das erste Warnungssignal gab. Langsam traf dann die schreckliche Kunde ein. Die Ueberlebenden des Dampfers „Roddam", welcher durch einen Wolkenbruch von Lava seinen Weg aus dem Hafen von St. Pierre erkämpfte, erklären, es war ein „Blick in die Hölle". St. Pierre lag hinter ihnen unter Asche wie Pompeji. Kein Schiff kann sich der Stadt nähern; zwei gingen bei dem Versuche zu Grunde.

New-York, 10. Mai. Die französische Kabelgesellschaft theilt mit, daß ihr Dampfer „Pouyer Quartier" in Fort de France mit 450 Geretteten von St. Pierre eingetroffen ist. Der Dampfer sei sofort wieder zurückgegangen, um nach weiteren Ueberlebenden zu suchen. — Ein heute Nachmittag 1 Uhr 46 Minuten im Fort de France aufgegebenes Telegramm meldet: Das Erdbeben hat aufgehört, die vulkanischen Eruptionen dauern jedoch noch an.

Paris, 11. Mai. Unter dem Vorsitz des Ministers der Kolonien hat sich ein Komitee gebildet zur Unterstützung der Opfer der Katastrophe auf Martinique. Dem Komitee gehören als Mitglieder an die früheren Minister der Kolonien, die Deputirten und Senatoren der Kolonien, die Direktoren der großen Finanzinstitute u. s. w.

Ein bei dem Marineminister eingegangenes Telegramm aus New-Orleans meldet dem Minister, daß der Dampfer „Admiral Cogo" morgen nach Martinique in See gehen wird mit 60 000 Rationen Lebensmittel, Medikamenten und anderen vom Bürgermeister von New-Orleans zur Verfügung gestellten Hilfsgegenständen; auch eine Baarsumme von 10 000 Francs, das Ergebniß der ersten Sammlungen, wird der Dampfer mitnehmen.

Paris, 11. Mai. Nach einer Meldung des „Temps" soll der ganze nordwestliche Theil der Insel Martinique verwüstet sein; außer St. Pierre seien noch drei Ortschaften vernichtet.

New-York, 10. Mai. Ueber die Lage der Dinge auf Martinique berichtet ein Telegramm über Pointe a Pitre: Der „Suchet" brachte gestern Nacht eine große Menge von Lebensmitteln nach Fort de France, wo dieselben sofort unter den Schutz der Besatzung gestellt wurden. Große Massen von Negern kommen aus den unliegenden Gebieten nach Fort de France und verlangen Lebensmittel. Einer anderen Meldung aus Fort de France zufolge ist während der ganzen Nacht zum Sonnabend heißer Staub und Aschenregen über die ganze Insel niedergegangen. Derselbe hält auch jetzt noch an und verursacht großen Schaden. Es ist sicher, daß auch in anderen Theilen der Insel viele Personen umgekommen oder verletzt sind.

Washington, 10. Mai. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, der den Präsidenten ermächtigt, für die Nothleidenden in Französisch-Westindien die nothwendigen Bedürfnisse zu beschaffen, und zu diesem Zwecke 100 000 Dollars anweist. — Der Staatssekretär der Marine hat das Kriegsschiff „Cincinati" zur Hilfeleistung nach Martinique entsandt.

Paris, 11. Mai. Der Marineminister erhielt vom Kommandanten des Kreuzers „Suchet" ein Kabeltelegramm, in welchem derselbe mittheilt, er habe sich am Sonnabend mit einer Abtheilung Marinesoldaten nach der Stadt St. Pierre begeben. Die Stadt bilde einen brennenden Trümmerhaufen, unter welchem die Opfer begraben seien. Er habe einen Theil der Bevölkerung von Bourg de Prêcheus nach Fort de France gebracht, aber es sei ihm wegen des gewaltigen Aschenregens nicht möglich gewesen, den nördlichen Theil der Insel aufzusuchen. Der Vulkan gewähre einen bedrohlichen Anblick, die Eruptionen seien noch sehr erheblich.

Zu dem Vulkanausbruch auf der britischen Antilleninsel St. Vincent wird gemeldet:

London, 10. Mai. Heute ist folgende Depesche des Gouverneurs von Barbados hier eingegangen: Gestern fand ein heftiger Ausbruch des Vulkans Soufrière auf St. Vincent statt. Geschützdonnerähnliche Lufterschütterungen wurden um 3 Uhr Nachmittags auf Barbados gehört. Nachmittags um 5 Uhr trat unter Donner und Staubfall, der bis zur Nachtzeit andauerte, Dunkelheit ein. Heute Morgen war Barbados zolldick mit Staub bedeckt. Ich habe den Gouverneuren auf den Hauptinseln der Kleinen Antillen Telegramme gesandt und ihnen Hilfe angeboten. — Der Gouverneur der zwischen Martinique und St. Vincent gelegenen Insel Santa Lucia telegraphirte am 9. Mai: Ich empfing heute Abend Nachrichten aus St. Vincent. Es werden 30 Todesfälle gemeldet, doch ist der Bericht noch unvollständig. Obgleich der Ausbruch noch fortdauert, suche ich nach St. Vincent zurückzukommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190205122-13/fragment/page=0002

Aus Nah und Fern.

Zu dem Pariser Millionen-Betrug. Den größten Betrug des Jahrhunderts nennt Waldeck-Rousseau die Affäre Humbert-Crawford in Paris, von der wir erst kürzlich berichteten. Es hat sich herausgestellt, daß auf Grund der „amerikanischen Hundertmillionen-Erbschaft“, die in Wirklichkeit gar nicht existirte, das Ehepaar Humbert Millionen über Millionen von Bankhäusern und Privaten zu erbeuten gewußt hat. In Frau Humberts Kasse fand man bei der gerichtlichen Oeffnung — nichts, weder das Testament des amerikanischen Erblassers, noch die 100 Millionen. Das Ehepaar Humbert ist flüchtig. Telegramme aus Paris theilen noch folgende Einzelheiten mit: Die von dem Ehepaar Humbert während achtzehn Jahre angerufenen Civilgerichte einschließlich der Civilkammer des Kassationshofes hatten nach der Gerichtsordnung nur die Aktenlage zu prüfen, keineswegs aber zu erforschen, ob die Hundert-Millionen-Erbschaft wirklich existire. Alle Entscheidungen fielen zu Gunsten der Humberts aus, und so gelang es diesen, Banken und Private zu täuschen. Der Organisator dieser Manöver, Maifre Parmentier, wurde soeben in Havre verhaftet. Vielleicht wäre der Zusammenbruch noch unterblieben, wenn das Ehepaar Humbert, welches 56 Millionen im Laufe der Jahre zu entlehnen vermochte und immer ältere Gläubiger mit neuen vertauschte, schließlich noch eine einzige Million für einen Mr. Cathani hätte auftreiben können. Dieser Herr aber haßte das Ehepaar aus Privatgründen und wollte keinen Ausgleich, keine Vertröstung. Der zweite dringende Gläubiger, Moret, war schon daran, seine Klage zurückzuziehen, weil ihm weisgemacht worden war, der famose Erbschaftsprozeß betreffend die Humbert'schen Millionen sei niedergeschlagen worden und das ganze Geld bleibe in der Familie. Ein kostbarer Schmuck, der bei einem Juwelier von den Humberts entliehen war, wanderte am letzten Dienstag zum Pfandamt. Von dem Erlös wurde die Humbertsche Dienerschaft mit 7000 Francs beschenkt, und damit war die Diskretion der Domestiken erkauft. Als aber doch der Zusammenbruch drohte, nahm das Ehepaar Humbert Reißaus und ermöglichte seine Flucht, indem es seinem Advokaten Dubuit, dem ehemaligen Stabträger der Advokaten, sagte: „Wir begeben uns aufs Land, sind aber zur Eröffnung der Kasse, in der sich das Testament und die 100 Millionen befinden, wieder zurück.“ Dubuit glaubte dies. Unter den Gläubigern befinden sich der Crédit Foncier, welcher Realitäten mit $1\frac{1}{4}$ Million belehnte, die Société Générale, Crédit Industriel, Banque de France, welche aber bezahlt ist, mehrere belgische und nordfranzösische Häuser, und in Paris das Haus Bernard, dessen einer Chef kürzlich durch die Humberts zum Selbstmord getrieben wurde, ferner der Juwelier Dumoret, der Marquis Cazeaux, Graf Branicki und andere. Humbert war früher Deputirter; sein Vater ist Justizminister gewesen. Zu den Intimen des Hauses gehörte Périvier, welcher den Versailler Zolaprozeß als Appellhofpräsident leitete. — Bei der Haussuchung in der Humbert'schen Wohnung ereignete sich ein heiterer Zwischenfall. Auf der Straße, wo Tausende Neugieriger warteten, verbreitete sich die Nachricht, Herr Humbert sei hinter einem Möbel versteckt gefunden und verhaftet worden. In Wahrheit war es ein bekannter Pariser Reporter, Jules Huret, dessen Anwesenheit im Bilderzimmer von der Wirthschafterin, Frau Parayre, entdeckt worden war. Die Frau erklärte ihn für einen Einbrecher, und drang auf seine Verhaftung. Huret verließ nach Feststellung seiner Identität das Haus, war aber Augenzeuge der gerichtlichen Kassenöffnung gewesen. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Im Ganzen hat Frau Humbert 98 Millionen entliehen, wovon 16 Millionen durch Aufnahme neuer Anlehen getilgt sind. In dem unter Sequester befindlichen Geldschrank, der das streitige Vermögen von 100 Millionen enthalten sollte, fanden sich Werthpapiere in Höhe von 20 000 Francs, werthlose Schmucksachen und alte Zeitungen. Es kann als feststehend bezeichnet werden, daß weder ein Mitglied der Regierung noch der Regierung nahestehende Abgeordnete mit der Angelegenheit etwas zu thun haben. Immerhin besaß Frau Humbert verschiedene Beschützer in der hohen Finanzwelt, die ihr die Betreibung des jahrelangen Betrugs und die Aufnahme von Anleihen im Gesammtbetrage von 100 Millionen aufGrund erfundener Angaben ermöglichten. Die Banque de France lieh lediglich auf das Haus des Ehepaars Humbert in der Avenue de la Grande Armee, ist somit gedeckt. Alle anderen Gläubiger haben für ihre 98 Millionen Forderungen bloß 20 000 Francs Deckung. Auch belgische Bankiers sind mit anderthalb Millionen betheiligt. Die Schwester der Frau Humbert, Fräulein Aurignac, sollte vor vier Jahren den Kammerpräsidenten Deschanel heirathen; aus dem Heirathsplan wurde jedoch nichts, weil Deschanel damals schon die finanzielle Grundlage der Familie Humbert für unsicher hielt. Bisher hat man keine Spur von dem Ehepaar. Es ist möglich, daß es nach Griechenland entflohen ist, von wo keine Auslieferung möglich.

Das Pfingstfest in der kaiserlichen Familie. Die kaiserliche Familie wird, wie wir schon meldeten, diesmal das Pfingstfest nicht gemeinsam verleben. Der Kaiser trifft, von Wiesbaden kommend, am Sonnabend vor dem Feste im Neuen Palais bei Potsdam ein und wird den ersten Feiertag wahrscheinlich theilweise in Potsdam und Berlin verleben. Am zweiten Feiertage wohnt der Monarch dem alljährlich an diesem Tage stattfindenden Stiftungs- („Schrippen“)-Fest des Lehr-Infanterie-Bataillons, verbunden mit Feldgottesdienst, bei, und am Dienstag nach Pfingsten gedenkt der Monarch wieder das Palais zu verlassen. Die Kaiserin verbleibt mit den beiden jüngsten Kindern in der Sommerfrische. Kronprinz Wilhelm trifft ebenso wie seine in Plön weilenden Brüder Prinzen August Wilhelm und Oskar wenige Tage vor dem Fest in Potsdam ein, desgleichen der in Kiel wohnende Prinz Adalbert.

Bergrutsch. In Marola bei Carpineti (Provinz Emila) wurde durch einen Bergrutsch ein Haus zerstört. Dreizehn Personen kamen dabei um.

Erdstoß. In Grosnyi im Kaukasus wurde Sonnabend Abend ein starker Erdstoß verspürt.

Feuersbrunst. In dem Flecken Onikschty im Kreise Wilkomir (Rußland) hat eine Feuersbrunst 160 Häuser eingeäschert.

Verurtheilung des Ministermörders. Balmaschow, der Mörder des Ministers Ssipjagin, ist am Sonnabend in Petersburg vom Kriegsgericht unter dem Vorsitz des Generals Osten-Sacken zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Die Entscheidung des Zaren über das Urtheil steht noch aus. Die Verhandlung ging mit vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich.

Deutsche Sänger in London. Sonnabend Nachmittag fand im Mansion House zu London Empfang und Konzert des „Stollwerkschen Männerchors“ aus Köln statt, wozu der Lord-Mayor etwa 600 Personen geladen hatte, darunter den deutschen Botschafter Grafen Wolf-Metterich. Die Vorträge des Sängerchors wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Eifersuchtsthat. Die seit 15 Jahren von ihrem Gatten geschiedene Marquise de la Rosa-Pratt in Mailand feuerte aus ihrem Wagen auf die Geliebte ihres Mannes, ihre frühere Gesellschaftsdame Magdalena Sovica, drei Revolverschüsse ab, wodurch dieselbe tödtlich verwundet wurde.

Geständniß eines Mörders. Aus Hirschberg, 10. Mai, wird der „Post“ gemeldet: Vor mehreren Wochen wurde infolge Hochwassers ein zugenähter Sack an das Ufer getrieben, in welchem sich die Leiche des seit November vorigen Jahres verschwundenen Arbeiters Neugebauer befand. An der Leiche fehlten Kopf und Beine. Jetzt hat nun der zwanzigjährige Schlosser Lorenz ein Geständniß abgelegt, daß er und die Frau Neugebauer gemeinsam den Neugebauer ermordet, zerstückelt und die Leichentheile, in drei Säcken verpackt, in den Zacken geworfen hätten.

Böcke als Gärtner. Die Diebe, welche den Einbruch in der Villa des Königs von Griechenland zu Dekelia verübten, sind gefaßt worden; es sind fünf Gendarmen von dem Wachtkommando der Villa. Die gestohlenen Gegenstände, von denen mehrere einen hohen Werth haben, sind wieder gefunden worden.

Theaterbrand. Man meldet aus Alessandria (Piemont), 10. Mai: In der vergangenen Nacht entstand im hiesigen Theater ein Brand. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, ist das Theater völlig zerstört worden. Verunglückt ist Niemand.

Der Erbe des Schlosses Rheinstein. Wie die „Kr.-Ztg.“ hört, ist der Erbe der Burg Rheinstein, welche dem verstorbenen Prinzen Georg von Preußen gehörte, Prinz Heinrich von Preußen.

Die Enthüllung eines Denkmals, welches bei Rezonville von ehemaligen Angehörigen des Husaren-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 zur Erinnerung an die Attacke errichtet ist, welche das Regiment am 16. August 1870 geritten hat, ist am Sonnabend Vormittag vollzogen worden. An der Feier, welche unmittelbar an der französischen Grenze stattfand, nahmen Abordnungen der 16. Husaren, der Ziethenhusaren, des 9. und 13. Dragoner-Regimentes und anderer Kavallerie-Regimenter theil. Ferner waren Offiziere und Unteroffiziere erschienen, welche die Attacke mitgeritten haben; ebenso der Bezirkspräsident von Lothringen Graf Zeppelin, der Kommandant von Metz und der Bürgermeister von Rezonville. Auch die Kriegervereine der Umgegend nahmen an der Feier theil. Konsistorialrath Bußler hielt die Weiherede. Unter den zahlreichen Kränzen, welche am Denkmal niedergelegt wurden, befand sich auch einer vom Kaiser Franz Josef.

Eisenbahnunglück. Der seit dem 1. Mai verkehrende neue Nachtzug Mailand—Zürich—München, der dort Anschluß nach Berlin hat, entgleiste Sonnabend 1 Uhr 5 Minuten Morgens kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof St. Gallen auf durchweichtem Untergrund. Die Lokomotive und drei Wagen flogen aus den Gleisen und wurden theilweise demolirt. Getödtet wurde niemand, dagegen sind mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Einige Passagiere haben Arm- und Beinbrüche davongetragen. Der Materialschaden ist bedeutend. Glücklicherweise war der Zug nur schwach besetzt.

Sturm auf dem Mittelmeer. Aus Rom wird vom 10. Mai gemeldet: Auf dem Mittelmeer herrscht starker Südweststurm. Zahlreiche Schiffbrüche werden gemeldet. Bei Danzio ist ein aus Marseille eingetroffener britischer Dreimaster gestrandet. Ein Leuchtthurm wurde zerstört; die ihn bedienenden Matrosen konnten erst nach mehrstündigen verzweifelten Anstrengungen durch Boote der Kriegsmarine gerettet werden. Nach Meldungen aus Civitavecchia wurden dort zehn Segelboote, deren Besatzung sich zuvor gerettet hatte, auf die Felsen geworfen. Die Hafenmauern sind in einer Länge von 200 Metern fortgerissen, die Einfahrt zum Hafen ist vollständig versperrt.

Unterschlagung. Der Rendant des Konsumvereins der Beamten und Arbeiter des Charlottenburger Werkes von Siemens u. Halske A.-G., Schlossermeister Robert Mann aus Charlottenburg, ist nach Unterschlagung von 27 200 Mk. flüchtig geworden. Mann sollte am Sonnabend Nachmittag den Lieferanten des Konsumvereins Zahlungen machen, zu diesem Zwecke hatte er sich aus der Hauptkasse der Gesellschaft die Summe von 27 200 Mk. ordnungsmäßig anweisen lassen. Mit dem Gelde verschwand er aus den Bureauräumen, ohne daß man bisher seine Spur auffinden konnte.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Weimar,** 10. Mai. Im Alter von 74 Jahren ist fern seiner Heimath am Gardasee der greise Schriftsteller und Dichter Julius Grosse gestorben. Geboren am 25. April 1828 zu Erfurt, widmete sich Grosse anfangs der Architektur, arbeitete mehrere Jahre 1846—1849 als Geometer und wandte sich einige Jahre später dem Studium der Rechte zu, das ihn sehr bald mit der Schriftstellerei und dem Journalismus in Berührung brachte. In München, wohin er übersiedelte, schloß er sich an Heyse und Geibel an und war dort mit kurzer Unterbrechung von 1855—1869 als Kritiker der „Neuen Münchener Zeitung“, der späteren „Bayerischen Zeitung“, thätig. Im Jahre 1870 erhielt Grosse einen Ruf als Generalsekretär der deutschen Schillerstiftung und hat bis zu seinem Ende ehrenvoll in dieser Stellung gewirkt; in Weimar hatte er seit 1890 seinen ständigen Wohnsitz. Auf allen Gebieten dichterischen Schaffens, als Lyriker, Epiker, Novellist und Romanschriftsteller ist Grosse hervorgetreten; auch als Bühnenschriftsteller versuchte er sich, wenn auch nur eins seiner Bühnenwerke, „Tiberius“, einen starken Erfolg zu erringen vermochte. Auf dem Gebiete der Dichtung gehören seine Kriegslieder „Wider Frankreich“, ferner von epischen Dichtungen das „Volkramslied“, die „Gundel vom Königssee“ und „Das Mädchen von Capri“ zu seinen erfolgreichsten Schöpfungen. Von Grosses Novellen und Romanen seien erwähnt: „Untreu aus Mitleid“ (Braunschweig 1868), „Ein Revolutionär“ (Stuttgart 1869), „Gegen den Strom“ (Braunschweig 1871), „Ein Frauenloos“ (München 1888) und „Tante Carldore“ (Dresden 1890).

— **Düsseldorf,** 10. Mai. Der Landschaftsmaler Ludwig Hermann Brinkmann ist gestern gestorben.

General-Kirchenvisitation in der Ephorie Gollme.

I.

Am 7. Mai, Vormittags 10 Uhr ward in Gollme die General-Kirchenvisitation durch Festgottesdienst eingeleitet. Vor demselben empfingen die versammelten Lehrer den Leiter der Visitation, Herrn Generalsuperintendent D. Vieregge mit dem Liede: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, während Herr Superintendent Opitz den hohen Herrn sowie die Kommission im Namen seiner Ephorie Gollme willkommen hieß. Zu dem darauf beginnenden Gottesdienst hatte sich eine große Anzahl der Bewohner der umliegenden Ortschaften in der festlich geschmückten Kirche versammelt.

Der Festpredigt des Herrn Generalsuperintendenten lag Hebr. 4,14—16 als Text zu Grunde, an dessen Hand er näher ausführte: Eine Visitation trage den Charakter eines Besuchs, nicht den einer Inspektion; sie solle das Bewußtsein der Einheit und Zusammengehörigkeit der Gemeinde der evangelischen Kirke stärken. Eine dreifache Mahnung legte er den Gemeinden ans Herz: Festzuhalten am evangelischen Bekenntniß in dieser Zeit der Verwirrung der Geister, Freudigkeit im Zugang zu Christus sich zu bewahren und solche in einem göttlichen Leben zu beweisen. Im Anschluß daran fanden Konferenzen mit den versammelten Geistlichen und Lehrern der Ephorie statt. Ein gemeinschaftliches Mittagessen vereinte die Herren darauf, bei welcher Gelegenheit des obersten Schirmherrn der Landeskirche gedacht wurde.

Nachmittags 4 Uhr begann die eigentliche Visitation mit der Visitation der Gemeinde Sietzsch. Nach Begrüßung der Herren durch die Schulkinder mit einem Liede und durch den Ortspfarrer zog Kommission, Gemeinde-Kirchenrath und Gemeinde-Vertretung in die geschmackvoll geschmückte Kirche, woselbst der Gottesdienst mit Liturgie und Predigt des Ortspfarrers begann. Daran schloß sich eine Unterredung mit der konfirmirten Jugend, nach deren Beendigung der Herr Generalsuperintendent das Wort zu einer Ansprache an die Gemeinde ergriff. Daran schloß sich eine Unterredung mit den Hausvätern und -Müttern durch Herrn Pastor Baatz über Ps. 23, V. 1, sowie ein Besuch der Schule.

Am Himmelfahrtstage (8. Mai), Vormittags 9 Uhr fand in gleicher Weise die Visitation der Gemeinde Gollme unter erfreulich starker Betheiligung der Gemeindeglieder statt. Die Unterredung mit der konfirmirten Jugend leitete Herr Pastor Rumpf, im Anschluß an Jes. 42, V. 5—8 über die Heidenmission sprechend. Ein besonderer Vorfall aber machte diese Visitation vorzüglich bemerkenswerth. An diesem Tage nämlich konnte das Wilh. Richter'sche Ehepaar aus Reinsdorf (zur Gemeinde Gollme gehörig) seine goldene Hochzeit feiern, während der Sohn desselben wenige Tage darauf seine silberne begeht. Da der Herr Generalsuperintendent D. Vieregge sich in freundlichster Weise bereit erklärt hatte, persönlich den Akt der kirchlichen Feier zu übernehmen, so erschienen nunmehr beide Jubelpaare vor dem Altar. Zur bleibenden Erinnerung überreichte er ihnen eine von der Visitations-Kommission gestiftete Traubibel mit Hinweis auf Jes. 46,4. (Siehe auch die Provinzialnachrichten unter Landsberg.)

Daran schloß der Herr Generalsuperintendent eine Unterredung mit den Eltern, in welcher er zeigte, wie die Ehe und der Ruhetag die zwei Güter seien, welche Gott den Menschen aus dem Paradies gelassen habe. Die Feier ward endlich durch einen Kindergottesdienst abgeschlossen, an dem die gegen 300 Köpfe zählenden Schulkinder der Gemeinde Gollme, Reußen und Doberstau theilnahmen.

Nachmittags 3 Uhr begann die Visitation in Kölsa. Allen Theilnehmern unvergeßlich wird vor Allem die Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten bleiben. Daran anknüpfend, daß man den Altar mit „Himmelsschlüsselchen“ geschmückt hatte, erinnerte er daran, daß gerade heute am Himmelfahrtstage Jesus den Weg zum Himmel erschlossen habe und daß der Himmel nunmehr allen offenstehe, die glauben.

Abends 8 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Schaar in Gollme zu einem Familien-Abend, zu dessen Eröffnung der Herr Generalsuperintendent D. Vieregge selbst das Wort ergriff. Darauf nahm Herr Pastor Zeller das Wort, um den Zuhörern die Wirksamkeit der inneren Mission zu schildern. Zum Schluß wurde bekanntgegeben, daß am Sonntag, den 11. Mai in Landsberg im „Pelikan“ ein zweiter Familien-Abend stattfindet, zu dem alle herzlich eingeladen seien.

Provinz Sachsen und Umgebung.

= **Magdeburg,** 10. Mai. (Neue Kammer für Handelssachen.) Nach einer Verfügung des Justizministers wird zum 1. Oktober beim Landgericht Magdeburg eine dritte Kammer für Handelssachen errichtet.

= **Magdeburg,** 10. Mai. (Der Fabrikdirektor Baer aus Althaldensleben,) gegen den auch ein Verfahren wegen Unterschlagung von 75 000 Mark schwebt, wurde gestern wegen Erpressung zu vier Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

= **Thale a. H.,** 10. Mai. (Die Walpurgishalle) auf dem Hexentanzplatz, eine Schöpfung des Malers Hermann Hendrich und des Baumeisters Bernhard Sehring, ist wieder eröffnet und wurde trotz des kühlen Wetters schon gut besucht. Halle und Gemälde haben den Winter tadellos überstanden.

+ **Leipzig,** 10. Mai. (Lotteriegewinn.) Bei der gestrigen Ziehung der sächsischen Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 200 000 Mark auf Nr. 6306.

Telegramme.

Paris, 11. Mai. Die Stichwahlen sind ohne erheblichen Zwischenfall verlaufen. Millerand wurde in Paris, Brisson in Marseille gewählt. Von 21 Pariser Wahlen entfielen 8 auf die Nationalisten, 13 auf die Ministeriellen. Als im 15. Arrondissement das Wahlergebniß verkündet wurde, wonach die Nationalisten unterlegen seien, entspann sich eine Schlägerei, wobei eine Person verwundet und der Polizei-Kommissar, welcher in den Saal eindrang, thätlich angegriffen wurde. Die Ruhe wurde später wiederhergestellt. Bei 28 Stichwahlen im Seine-Departement Paris-Saintdenis wurden 19 Ministerielle und neun Antiministerielle gewählt, letztere gewannen damit drei Sitze.

Athen, 11. Mai. Der frühere Marineminister Budowis erklärt gegenüber der von dem früheren Minister Eftaxias gegen ihn erhobenen Beschuldigung, daß er den Verkauf der Mine Lokride für drei Millionen bewirkt habe, er habe im Namen eines Freundes gehandelt, dessen Vertreter er nur gewesen sei. Eftaxis behauptet demgegenüber, daß dieser Freund Budowis' Intendant und deshalb nur ein Strohmann sei.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Dienstag, 13. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, ziemlich kühl, windig.

Mittwoch, 14. Mai: Wolkig, ziemlich kühl, Regenfälle, stark windig.

Wasserstände.

[(+ bedeutet über, — unter Null.)]

					Fall	Wuchs
Saale.						
Halle	11. Mai	+ 1,96	12. Mai	+ 1,95	0,01	—
Trotha	„	+ 2,04	„	+ 2,02	0,02	—
*Alsleben	9. Mai	+ 2,08	10. Mai	+ 2,00	0,08	—
*Bernburg	„	+ 1,66	„	+ 1,60	0,06	—
*Calbe, Obp.	„	+ 1,70	„	+ 1,66	0,04	—
do. Untp.	„	+ 1,28	„	+ 1,16	0,12	—
Unstrut.						
Straußfurt	9. Mai	+ 1,60	10. Mai	+ 1,60	—	—
Elbe.						
Pardubitz	8. Mai	+ 0,30	9. Mai	+ 0,30	—	—
Melnik	„	+ 0,30	„	+ 0,18	0,12	—
Leitmeritz	„	+ 0,28	„	+ 0,20	0,08	—
Außig	„	+ —	„	+ 0,65	—	—
Dresden	9. Mai	— 0,78	10. Mai	— 0,86	0,08	—
*Torgau	„	+ 1,48	„	+ 1,40	0,08	—
*Wittenberg	„	+ 2,16	„	+ 2,12	0,04	—
*Roßlau	„	+ 1,54	„	+ 1,52	0,02	—
*Barby	„	+ 1,87	„	+ 1,88	—	0,01
*Magdeburg	„	+ 1,56	„	+ 1,62	—	0,06
*Tangermünde	„	+ 2,34	„	+ 2,41	—	0,07
*Wittenberge	„	+ 2,10	„	+ 2,11	—	0,01
Lenzen	„	+ 2,14	„	+ 2,14	—	—
Dömitz	„	+ 1,47	„	+ 1,47	—	—
*Lauenburg	„	+ 1,61	„	+ 1,58	0,03	—

Schwarz & Tillig,
Specialgeschäft feiner Herrenkleider
nur nach Maass.
Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190205122-13/fragment/page=0003

			Moldau.			
Budweis	8. Mai	+ 0,40	9. Mai	+ 0,34	0,06	—
Prag	„	+ 0,28	„	+ 0,22	0,06	—
			Havel.			
*Brandenburg	9. Mai		10. Mai			
Oberpegel	„	+ 2,37	„	+ 2,33	0,04	—
Unterpegel	„	+ 1,87	„	+ 1,87	—	—
*Rathenow						
Oberpegel	„	+ 1,76	„	+ 1,69	0,07	—
Unterpegel	„	+ 1,47	„	+ 1,45	0,02	—
*Havelberg	„	+ 2,51	„	+ 2,49	0,02	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrom-Bauverwaltung.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Mai. 1902.

Aktiva.

1. Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Kilogr. fein zu 2784 M. berechnet	M.	1 039 776 000	Zun.	2 215 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	27 936 000	Zun.	187 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	8 891 000	Abn.	1 909 000
4. do. an Wechseln	„	723 166 000	Abn.	15 988 000
5. do. an Lombardforderungen	„	66 175 000	Abn.	8 120 000
6. do. an Effekten	„	14 650 000	Zun.	73 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	76 301 000	Abn.	5 540 000

Passiva.

8. das Grundkapital	M.	150 000 000	unverändert.	
9. der Reservefonds	„	44 639 000	unverändert.	
10. die Betr. der umlauf. Noten	„	1 217 213 000	Abn.	29 368 000
11. der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	527 547 000	Zun.	185 000
12. die sonstigen Passiven	„	17 496 000	Zun.	101 000

Nach dem bevorstehenden Ausweise über die erste Maiwoche hat sich die gesammte Notendeckung um 493 000 M. auf 1 076 603 000 M. gehoben. Bei gleichzeitiger Abnahme des Notenumlaufs um 29 368 000 M. ergiebt sich eine Besserung des Status um 29 861 000 M., und die steuerfreie Reserve beträgt jetzt 313 390 000 M. gegen 259 360 000 M. i. V.

Tages-Marktberichte.

— **Halle a. S.**, 10. Mai. **Bericht über Heu und Stroh**, mitgetheilt von **Otto Westphal.** Sämmtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): bei Partien 2,75 M., in einzelnen Fuhren 3,20 M.

Maschinenstroh bei Partien: Roggenstroh 2,00 M., Weizenstroh 2,00 M.; in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,50 M., Weizenstroh 2,50 M.

Wiesenheu bei Partien: hiesiges oder Thüringer beste Sorten 3,70—4,00 M., minderwerthige Sorten 3,00—3,50 M., in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer 4,00—4,30 M., minderwerthige Sorten 3,25—3,50 M.

Kleeheu: bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,70 bis 4,00 M., minderwerthige Sorten ohne Angebot, in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 4,00—4,30 M., minderwerthige Sorten ohne Angebot.

Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,55 M., in einzelnen Ballen: vom Lager hier 2,00 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier: 3,00 M., im Einzelnen vom Lager hier: 3,00—3,50 M.

— **Berlin**, 10. Mai. (**Berliner Produktenbörse.**) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Gerste, leichte inländ. Futtergerste 134.00 bis 137.00 M., schwere 138.00—146.00 Mark, russ. 131.00—133.00 M. Hafer, märk., mecklenburg. und pomm. feiner 171.00—180.00 M., märk., mecklenburg. pomm., preuß., posen. und schles. mittel 166.00 bis 170.00 M., gering 162.00 bis 165.00 M. Mais, amerikan. mixed 138.00 bis 140.00 M., runder 118.00 bis 125.00 M. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 170.00 bis 180.00 M. Weizenmehl 00 22.00 bis 24.25 M. Roggenmehl 0 und 1 19.10—20.20 M. Weizenkleie, grobe 10.00 bis 10.30 M., feine 9.60 bis 9.90 M. Roggenkleie 9.60 bis 9.90 M. — Mittagsbörse: Weizen Mai 169.75 M., Juli 168.50—168.25 M., September 163.25—163.00 M., Oktober 163.25—163.00 M., Dezember 163.00—162.75 M. Roggen Mai 148.75—148.50 M., Juli 146.00 Mark, Septbr. 141.25 M. Hafer, märk., mecklenb. und pomm. feiner 170.00—179.00 M., märk., mecklenb., pomm., preuß., posen. und schlef. mittel 165.00 bis 169.00 M., gering 161.00 bis 164.00 M., Mai 164.00—164.25—164.00 M., Juli 161.00 M. Mais, amerik. mixed 138.00 bis 139.00 M. frei Wagen, runder 118.00—124.00 M., Mai 117.00 bis 116.75 M. Weizenmehl 00 22.00 bis 24.25 M. Roggenmehl 0 und 1 19.10 bis 20.20 M. Rüböl Mai 53.60—53.80 M., Oktober 52.40—52.60 M. Spiritus 33.70 M. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Mai 169.50 M., Juli 168.25 M., Septbr. 163.00 M. Roggen Mai 148.50 M., Juli 145.75 M., September 141.00 M. Hafer Mai 164.25 M., Juli 161.00 M., Septbr. 139.75 M. Mais Mai 117.00 M., Juli 116.50 M. Mehl Mai und Juli 19.20 M. Rüböl loco 53.90 M., Mai 53.70 M., Oktober 52.40 M.

— **Magdeburg.** 10. Mai. (Notirungen des Magdeburger Vereins für Landwirthschaft.) Weizen in Shiriff und Sommerwaare 166 bis 170 M., Rauhweizen fehlt. Roggen 144 bis 148 M. je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landwaare und mittlere Chevaliers 145—160 M., bessere bis 165 M. ab Station bezahlt, feinste Waare gesucht, aber nicht mehr vorhanden. Hafer 153—162 M. ab hier bezahlt. Erbsen, Viktoria je nach Qualität 200—230 M. Mais nur in runder Waare loko 117—119 M., auf Lieferung ungefähr zu gleichen Preisen angeboten. Beschädigte Waare 75—105 M. angeboten.

— **Leipzig.** 10. Mai. **Produktenmarkt.** (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, still, per 1000 kg netto inländischer 170—176 bz. Bf., ausländischer 176—181 bz. Bf. Roggen, ruhig, per 1000 kg netto, inländischer 146 bis 150 bz. Bf., ausländischer 149—154 bz. Bf. Gerste, per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 145—160 bz. Bf., Mahl- und Futterwaare 130—142 bz. Bf. Hafer, fest, per 1000 kg netto inländischer 162—169 bz. Bf., ausländischer —,— Bf. Mais per 1000 kg netto amerik. —,— Bf., runder 121—126 bz. Bf., Cinquantin 130—138 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,— bz. Bf. Rapskuchen per 100 kg netto —,— Bf. Rüböl, ruhig, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 54,50 nom., gefrorenes —,— Bf. Außeramtlich: Malz per 100 kg netto loco 26—28. Wicken per 1000 kg netto loco 190—200. Erbsen per 1000 kg netto loco große 220—230, do. kleine 190—200, do. Futter 170—190. Bohnen per 100 kg netto loco 18—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 60—100, do. weiß nach Qual. 60 bis 200, do. gelb nach Qual. 40—46, schwed. nach Qual. 120—160, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 24,00 M., do. Nr. 0 21,50 bis 22,50 M., do. Nr. I 19—19,50 M., do. Nr. II 17,00—17,50 M., Weizenschaalen 9,50—10,00 M., Roggenmehl Nr. 0/I 20,50 M., do. Nr. II 14,00—14,50 M., Roggenkleie 10,50—11,00 M. per 100 kg excl. Sack.

— **New-York**, 9. Mai, 6 Uhr Abends. **Waarenbericht.** (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 9 5/8 (9 5/8), Lieferung Juli 9,19 (9,11), Lieferung Sept. 8,43 (8,42), in New-Orleans 9½ (9½), Petroleum, Stand white in New-York 7,40 (7,40), in Philadelphia 7,35 (7,35), Rafined (in Cases) 8,50 (8,50), Credit Balances at Oil City 1,20 (1,20), Schmalz, Western steam 10,65 (10,60), Rohe & Brothers 10,80 (10,80), Mais*) per Juli 66¾ (66½), Sept. 65⅛ (64¾), Dez. 62¾ (—,—), Weizen**) rother Winterweizen loco 88⅞ (88¾), Weizen per Mai 80½ (80), per Juli 80⅜ (80½), per Sept. 78⅞ (78¾), per Dez. 80½ (80½), Getreidefracht nach Liverpool 1½ (1½), Kaffee fair Rio Nr. 7 5 7/16 (5⅜), Rio Nr. 7 per Juni 4,95 (4,95), per Aug. 5,15 (5,10), Mehl, Spring Wheat clears 2,90 (2,90), Zucker 3 (3), Zinn 29,80 (29,25), Kupfer 11,90 (11,90—12,10).

*) Tendenz Weizen: fest.
**) Tendenz Mais: fest.

Wochen-Marktberichte.

— **Braunschweig**, 9. Mai. (Originalbericht von Quenself u. Spannuth.) Rohzucker: In der ersten Hälfte der letzten Berichtswoche herrschte am Markt eine stetige bis feste Tendenz. Prompt lieferbare wie August-Zucker, welche reichlicher angeboten waren, fanden sowohl beim Export wie bei den Raffinerien gute Beachtung und erzielten bis zu 10 Pfg. höhere Preise. Im weiteren Verlauf der Woche trat wieder eine ruhigere Stimmung ein, wodurch ein Theil der Preisaufbesserung verloren ging. Nachprodukte waren auch von den Raffinerien beachtet und hatten ebenfalls Vortheil von der Bewegung.

Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 46 000 Ctr. Neue Kampagne wurde stärker angeboten, die meisten Partien blieben jedoch unverkauft, sodaß das Geschäft hierin immer noch als unentwickelt zu bezeichnen ist.

Es notiren heute für 100 kg: Brodraffinade 55,30 M., lose in bunt Papier, gem. Raffinade 58,30—54,80 M. incl. Sack, gem. Melis 53,80—53,30 M. incl. Sack, Würfelraffinade 59,30—58,80 M. incl. Kiste bei mindestens 200 Ctr.; für 50 kg: Krystallzucker —,— M., Kornzucker 92 % Rdmt. —,— M., do. 88 % Rdmt. 7,45—7,55 M., Nachprodukte 75 % Rdmt. 5,20—5,50 M. excl. Rübenmelasse 43 % Bé a. G. (81,5 % Brix) effektive und spätere Lieferung, zur Entzuckerung und für Brennereien —,— M. per 50 kg excl. Tonne.

Viehmärkte.

— **Berlin**, 10. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 5169 Rinder, 1772 Kälber, 9018 Schafe, 7566 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M. (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 61—65; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—60; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—55; d. gering genährte jeden Alters 51—53. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58—62; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—57; c. gering genährte 50—53. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 55—56; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 53—54; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 48—53; e. gering genährte Färsen und Kühe 43—47. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78—80; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—70; c. geringe Saugkälber 50—55; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 46—53. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—65; b. ältere Masthammel 58—60; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—57; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen; pro 100 Pfd. Lebendgewicht fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 % Taraabzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren, 220 bis 280 Pfd. schwer, 61—62; b. schwere, 280 Pfd. und darüber fehlen; c. fleischige Schweine 59—60; d. gering entwickelte 56—58; e. Sauen 56—57. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab, nur mit Stieren ging es ruhig, es bleibt nur geringer Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wird voraussichtlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde glatt geräumt.

— **Hamburg**, 10. Mai. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkte auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren in der Woche vom 3. bis 9. Mai 1902 im Ganzen 5724 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 2025 Stück vom Süden und 3699 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 31 Wagen, 1339 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenstehender Tara.

	Freitag 9. 5.	Sonnabend 10. 5.	
Beste schwere reine Schweine	58½—59	58—59	20 % T.
Schwere Mittelwaare	59	58—59	22 „
Gute leichte Mittelwaare	59—60	58—59	22 „
Geringere Mittelwaare	59	57—58	24 „
Sauen nach Qualität	51½—54½	51½—54	schw. T.
Der Handel war	flott	ziemlich lebhaft	

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide

* **Hamburg**, 9. Mai. Weizen fest, holstein. loco 172—175. Hard Winter Nr. 2 136. Roggen fest, südrussischer still, cif. Hamburg 110½, loco ——————, mecklenburgischer 150—156. Mais fest, 138,00, runder 96. Hafer fest. Gerste fest.

* **Wien**, 9. Mai. Weizen per Mai-Juni 8,90 Gd., 8,91 Br. per Herst 7,96 Gd., 7,98 Br., Roggen per Mai-Juni 7,35 Gd., 7,38 Br., per Herbst 6,96 Gd., 6,97 Br. Mais per Mai-Juni 5,17 Gd., 5,18 Br. Hafer per Mai-Juni 7,35 Gd., 7,37 Br., per Herbst 6,12 Gd., 6,14 Br.

* **Pest**, 9. Mai. Weizen loco billiger, do. per Mai 8,68 Gd., 8,69 Br., do. per Oktober 7,82 Gd., 7,83 Br. Roggen per Mai —,— Gd., —,— Br., per Oktober 6,65 Gd., 6,66 Br. Hafer per Mai —,— Gd., —,— Br., per Oktober 5,74 Gd., 5,75 Br. Mais per Mai 4,87 Gd., 4,88 Br., per Juli 4,98 Gd., 4,99 Br., per August 5,06 Gd., 5,07 Br.

* **Antwerpen**, 9. Mai. Weizen fest, ——— Roggen fest, Hafer behauptet, Gerste ruhig.

* **Amsterdam**, 9. Mai. Weizen auf Termine geschäftslos, do per Mai —, do. per November —. Roggen auf Termine geschäftslos, per Mai —, per Oktober —.

* **London**, 9. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* **Paris**, 9. Mai. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, —— per Mai 22,10, per Juni 22,20, per Juli-August 21,50, per September-Dezemb. 20,30. Roggen ruhig, per Mai 14,90, per September-Dez. 14,25.

* **Paris**, 9. Mai. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 22,00, per Juni 22,10, per Juli-August 21,40, per Sept.-Dezember 20,40. Roggen behauptet, per Mai 15,00, per Sept.-Dez. 14,25.

Zucker.

* **Hamburg**, 9. Mai. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 6,37½, per Juni 6,42½, per August 6,57½, per Oktober 6,90, per Dezember 7,02½, per März 7,25. Ruhig.

* **London**, 9. Mai. 96 % Proz. Javazucker loco 7½ nominell, Rüben-Rohzucker loco 6 sh. 4 d. Ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 10. Mai. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos Mai 28,75, September 29,75, Dezember 30,25, März 31,25. Tendenz: Ruhig.

* **Hamburg**, 10. Mai. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos Mai 29,00 G., September 29,75 G., Dezember 30,50 G., März 31,25 G. Tendenz: Ruhig.

* **Amsterdam**, 10. Mai. Java-Kaffee good ordinary 3z.

* **Havre**, 10. Mai. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß stetig, unverändert bis 5 Points höher. Zufuhren in Rio 11 000 Sack, in Santos 25 000 Sack, für zwei Tage.

* **Havre**, 10. Mai. (Schlußbericht.) Good average Santos Mai 35,25, Juli 35,75, September 36,25, Dezember 37,00, März 37,75. Tendenz: Ruhig.

Petroleum.

* **Hamburg**, 10. Mai. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70 Br.

* **Antwerpen**, 10. Mai. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type. weiß loco 18 bez., Br., do. per Mai 18 Br., do. per Juni 18½ Br., do. per Juli 18½ Br. Tendenz: Fest.

Spiritus.

* **Nordhausen**, 9. Mai. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 54,00—56,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 60,00—62,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 10. Mai. Spiritus still, Mai 12,50 Br., 12,00 G., Mai-Juni 12,50 Br., 12,00 G., JuniJuli 12,50 Br., 12,00 G., Juli-August 12,50 Br., 12,00 G.

* **Paris**, 10. Mai. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Mai 28,00, Juni 28,25, Juli-August 29,00, September-Dezember 29,25.

* **Paris**, 10. Mai. (Schlußbericht.) Spiritus fest, Mai 28,00, Juni 28,50, Juli-August 29,00, September-Dezember 29,50.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg**, 10. Mai. Erbsen, gelbe zum Kochen, 19,00 bis 24,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 19,00—36,00 Mk., Linsen 20,00 bis 38,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln**, 10. Mai. Rüböl loco 58,00, Oktober 56,00.

* **Hamburg**, 10. Mai. Rüböl still, loco 55,00.

* **Hamburg**, 9. Mai. Schmalz. Amerik. Steam 50½ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 52 Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 52 Mk., do. do. Choice Grocery 51½ Mk., div. Marken 51½—51½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris**, 10. Mai. (Schluß-Bericht.) Rüböl behpt., Mai 61,00, Juni 61,00, Juli-August 61,00, Sept.-Dezbr. 60,25.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 10. Mai. Kartoffelstärke 15,50 Mk., Kartoffelmehl 15,50 Mk., feuchte Stärke 8,00 Mk.

* **Hamburg**, 9. Mai. Kartoffelstärke 15½—16 Mk., Lieferung Juni-Juli 15½—16 Mk., Kartoffelmehl, prompt 15½—16 Mk., Lieferung Juni-Juli 15½—16 Mk., Superior-Stärke 16—16½ Mk., Superior-Mehl 16—16½ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg**, 10. Mai. Eßkartoffeln 5,50—6,50 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier

* **Magdeburg**, 10. Mai. Rindfleisch im Großhandel 0,96 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,30—150 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch., 1,60 Mk., Eßbutter 2,00 bis 2,40 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 2,60—3,20 Mk.

Fische.

* **Hamburg**, 9. Mai. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 80—90 Pfg., kleine 35—50 Pfg., Seezungen, große 100—125 Pfg., kleine 60 bis 65 Pfg., dänische 90—100 Pfg., Kleiße, große 45—60 Pfg., kleine 25—35 Pfg., Rothzungen 18—20 Pfg., Schollen, große 40—55 Pfg., mittel 40—55 Pfg., kleine 15—25 Pfg., lebende Karpfen — Pfg., Schellfische, große 35—38 Pfg., mittel 28—32 Pfg., kleine 12—14 Pfg., Cabliau, große 12—14 Pfg., kleine 12—13 Pfg., Seehechte —,— Pfg., Lengfisch 6—7 Pfg., Blaufisch 10—12 Pfg., Knurrhähne 6 bis 9 Pfg., Dorsch —,— Pfg., Rochen 8—9 Pfg., Elblachs 265—270 Pfg., Lachs, rothfl., 255—265 Pfg., Silberlachs 220—250 Pfg., Lachsforellen 130—180 Pfg., Zander 60—70 Pfg., Flußhechte 60—65 Pfg., Schnepel 30—35 Pfg., Barse 20—25 Pfg., Brachsen 20—25 Pfg., Hummern, lebende 240—250 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg**, 10. Mai. Richtstroh 6,50—7,00 Mk., Krummstroh 5,00—6,00 Mk., Heu 8,00—9,00 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen**, 10. Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 49½ Pfg.

* **Antwerpen**, 10. Mai. Wolle. La-Plata-Zug Type B Juli 4,75 Verkäufer, Dezember 4,80 Verkäufer. Ruhig.

* **Havre**, 9. Mai, 3½ Uhr. Wolle. Mai 139,50, Dezember 145,50. Tendenz: ruhig.

* **Liverpool**, 9. Mai. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Tendenz: stetig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: stetig.

Per Mai	5	Verk.-Preis,	Per Sept.-Okt.	4 48/64	Käuferpreis,
„ Mai-Juni	5	Verk.-Preis,	„ Okt.-Nov.	4 35/64	Käuferpreis,
„ Juni-Juli	4 63/64	Verk.-Preis,	„ Nov.-Dez.	4 32/64	Käuferpreis,
„ Juli-August	4 63/64	Verk.-Preis,	„ Dez.-Jan.	4 31/64	Käuferpreis,
„ Aug.-Sept.	4 57/64	Käuferpreis,	„ Jan.-Febr.	4 30/64	Käuferpreis.

Metalle.

* **Amsterdam**, 10. Mai. Bancazinn 80¾.

* **London**, 10. Mai. Silber 23 7/16 Lstrl., Chili-Kupfer 53½ Lstrl. per 3 Monate 53½ Lstrl., Blei span. 11⅝ Lstrl., engl. 12 Lstrl., Zinn 135 Lstrl., Zink 18½ Lstrl.

* **Glasgow**, 10. Mai. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 53 sh. 6 d. Warrants Middlesborough 48 sh. 9 d.

Düngemittel.

* **Hamburg**, 9. Mai. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,65.

* **Rio de Janeiro**, 9. Mai. Wechsel auf London 12⅜.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben. für Provinz und Allgemeines: Otto E. Neumann; für Lokales: Erich Benthner; für den Börsen- und Handelstheil: Adelbert Kirsten; sämmtlich in Halle a. S.
Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, den 10. Mai, Abends 10 Uhr verschied plötzlich unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau verw. Amtsgerichtsrath

Helene Hässler

geb. Voeke.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Ulestraße 8, aus statt.

Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Baareinlagen, Conto-Corrent-, Wechsel-, Hypothekenverkehr.

Für die Inserate verantwortlich: Otto Brasel, Halle a. S.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190205122-13/fragment/page=0004